№. 214.

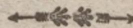
Breslau,

Dienstag
d. 13. Septr.
1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.  Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 10. Septbr. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach Koblenz, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach den Rheingegenden und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl nach Weimar von hier abgereist.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig, Se. Durchlaucht der Erbprinz und Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen sind nach Dresden von hier abgereist.

Die Kunst-Ausstellung in den Sälen des Akademie-Gebäudes wird am Sonntag den 18. September Morgens 11 Uhr ihren Anfang nehmen und in den Wochentagen von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 Uhr an, geöffnet sein.

Bei der am 8ten und 9ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 74ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 87,464; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf No. 42,759 und 56,007; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf No. 2637 44864 und 49681; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 11390 64312 71937 und 89517; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 6702 40012 77902 92674 und 92719; 10 Gewinne zu 300 Rthlr. auf No. 17165 18739 19827 29025 56426 66038 69966 101291 108915 und 109917; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 314 3485 6786 14511 18269 18943 20614 26921 28487 30743 32994 43384 47761 48169 49224 49796 55080 58455 58691 59188 61122 74117 77086 79091 und 94737; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 1896 3986 9977 11100 11490 12874 20288 20359 21006 23062 26024 27455 29716 35142 40506 45839 46155 48655 50517 51533 52770 52961 55491 61457 62709 65500 67237 68427 69554 73255 82514 82737 88243 90040 91182 95422 95773 95950 99358 102496 102973 104030 107329 107546 108045 108384 109398 109622 109800 und 110725. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 4. October d. J. festgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 31. August. (Allg. Z.) — Die Post aus Konstantinopel ist angekommen, sie bringt aber nichts Interessantes. Der Sultan stand in Unterhandlung mit den Eigenthümern des Marseiller Dampfschiffes le Phocéen, welche für dieses prächtige Schiff den Preis von 3 Mill. Piaster verlangen. Die Türkische Regierung besitzt gegenwärtig nur 2 Dampfschiffe, die alt und reparaturbedürftig sind. Die Unfälle, welche diese beiden Fahrzeuge auf ihren Fahrten unlängst getroffen haben, machen sie auf einige Zeit ganz unbrauchbar. — Dehera Kalessi, Schloß und Stadt in den Dardanellen, war von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die bedeutenden Schaden anrichtete, auch die Wohnung des dortigen Oesterreichischen Konsuls in Asche legte. — Der Internuntius hatte am 14. August einen glänzenden Ball, und einige Tage darauf ein großes Konzert zu Ehren des in Konstantinopel anwesenden Oesterreichischen Kontre-Admirals Dandolo, Divisions-Kommandanten in der Levante, und seines Offizierkorps, gegeben. — Man hatte Nachrichten aus Syrien, denen zufolge die Pest in Beirut Fortschritte machen soll. In der Umgebung von Aleppo hatte sich im Monat Juni eine so ungeheure Menge Heuschrecken niedergelassen, daß Ibrahim Pascha 3 Regimenter Infanterie ausrücken ließ, um den Einwohnern bei der Vertilgung dieser verderblichen Insekten behülflich zu sein. Der Kaiserl. Major von Herbert, der sich in Auftrag unserer Regierung zum Ankauf arabischer Zuchtpferde in Syrien befindet, hatte bereits 8 Hengste von vorzüglicher Race, und eben so viele Mutterpferde an sich gebracht.

Töplitz, vom 6. September. — Gestern Abends nach 8 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen von Pillnitz hier angekommen, haben im Gasthofe zur Post Nachtquartier gehalten und heute früh um 6 Uhr die Reise zur Krönung nach Prag über Weltruß fortgesetzt.

Deutschland.

Dresden, vom 6. September. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Nachmittags halb 4 Uhr von Pillnitz aus die Reise nach Prag angetreten.

Frankfurt a. M., vom 1. Septbr. (Privatmitth.) Ein ganz eigenthümlicher Rechtsfall beschäftigt in diesem Augenblicke sehr die Sachverständigen. Da der Adel in Oesterreich sehr bedeutende Privilegien hat, so wacht die dortige Regierung natürlich sehr darüber, daß Niemand ohne genügenden Ausweis zu dem bevorrechteten Stande gerechnet werde. Ein Oesterreichischer Offizier, der sich in diesem Augenblicke hier befindet, ist dadurch mit seiner zahlreichen Familie in eine ganz eigene Lage versetzt worden. Sein Vater, ein geborner Lothringer, hatte sich in Oesterreichische Dienste begeben, daselbst sich verheirathet, aber von seiner Frau scheiden lassen. Wegen des Mißfallens, den dieser Schritt erregte, verließ er den Oesterreichischen Dienst, nahm bei Napoleon Dienste und verheirathete sich, wie es nach dem Code Napoleon anging, zum zweitenmale. Er wurde in der Civilverwaltung von Illyrien während der Französischen Occupation angestellt und seine Frau gebahr ihm in Illyrien einen Sohn, welcher nach des Vaters Tode in Oesterreichische Dienste trat. Dieser Sohn führte den Titel eines Barons viele Jahre ungestört, plötzlich aber wurde ihm der Adel streitig gemacht, weil ein geschiedener Gatte sich nach Oesterreichischen Gesetzen nicht wieder verheirathen kann, zur Gültigkeit der Ehe in Oesterreich die priesterliche Einsegnung erforderlich ist, welche bei der Ehe nach dem Code Napoleon nicht stattfindet, folglich die eheliche Abkunft des Offiziers von seinem Vater zweifelhaft ist, und der Adel nur auf eheliche Sprossen übergeht. Der in Rede stehende Offizier nahm sofort seinen Abschied, aber suchte seine Adelsrechte natürlich im Interesse seiner Familie gegen das erlassene Urtheil zu verfechten. Man ist begierig, welches Ende dieser Streit nehmen werde. Allgemein glaubt man, daß der Ausspruch in höherer Instanz zurückgenommen werden dürfte, weil erstens nach Dolliner's Oesterreich. Eherecht nur das Aufgebot, nicht die priesterliche Einsegnung eine wesentliche Form des Trauungsaktes sein soll, zweitens der Adel des Offiziers gar nicht als ein Oesterreichischer, sondern nur als ein Französischer angesehen werden kann, das Französische Gesetz aber den Adel durch jede Abstammung vererben läßt, die nach Französischen Gesetzen für eine eheliche gelten kann. Man muß gestehen, daß dieser Rechtsfall zu den interessantesten gehört, die seit langer Zeit vorgekommen sind, zumal wenn man alle Verhältnisse erwägt.

Russisches Reich.

Warschau, vom 6. September. — Der Fürst-Statthalter, Feldmarschall Paskewitsch, und der General-Adjutant Berg sind vorgestern von hier nach Kauen abgereist, und der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski, so wie der Wirkliche Staatsrath, Fürst Kozlowski, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Am 3ten wurde hier der 10te Jahrestag der segensreichen Thronbesteigung des erhabenen Herrscherpaares Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I. und Ihrer Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna feierlichst begangen. In der Kathedrale so wie in der Schloßkapelle fand im Beisein sämmtlicher Militair- und Civil-Behörden ein solenner Gottesdienst statt. Das Te Deum wurde unter dem Donner des Geschützes abgesungen. In den Zimmern des Schlosses nahm Se. Durchlaucht der Fürst von einer überaus zahlreichen Versammlung angesehener Personen die Glückwünsche an. Abends war der Lasienker Palast mit seinen Nebengebäuden und den Ufern der ihn umgebenden Kanäle prachtvoll erleuchtet, wobei verschiedene großartige Feuerwerke abgebrannt wurden; nicht minder prachtvoll war die Erleuchtung sämmtlicher Häuser der Stadt. Am Amphitheater wurde eine freie Vorstellung gegeben und späterhin fand im Palast ein glänzender Ball statt, den Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter mit der Gräfin Sobolewska und der Fürst Maximilian Jablonowski mit der Fürstin von Warschau eröffnete.

Am 7ten, 14ten, 15ten und 20sten v. M. wurde hier im Beisein der Mitglieder der öffentlichen Erziehungs-Commission in den hiesigen Sonntagsschulen, welche gegenwärtig 2587 Handwerks-Lehrlinge zählen, ein öffentlicher Examen abgehalten. Viele dieser Schüler sind hinsichtlich ihres musterhaften Fleißes öffentlich belohnt und in den hiesigen Zeitungen namentlich angeführt worden.

Der berühmte Orgelbauer Müller aus Breslau ist hier eingetroffen, um die in der hiesigen Kathedralkirche zu St. Johannis befindliche alterthümliche Orgel, welche bereits 200 Jahre steht, wieder zu erneuern.

Am hiesigen Platze haben sich Spekulanten eingefunden, welche schon über die Wolle von der Schur des künftigen Jahres Contracte abschließen.

Frankreich.

Abdankung des Ministeriums.

Paris, vom 2. Sept. (Privatmitth.) — Die Ursachen der Abdankung des Hrn. Thiers sind bekannt. Ihre Folgen werden bedeutend sein. Nicht als ob ich glaubte,

daß Herr Thiers das Glück seines Landes hätte machen können oder auch nur wollen, daß er den Thron L. Philipps, und nur er, hätte sichern können. Er hat so viele bévues gemacht, sein Charakter ist so zweideutig, seine Grundsätze so wachsweich, daß sein näherer oder fernerer Sturz bereits für jeden, der die Verhältnisse hier durchsieht, nicht mehr zweifelhaft war. Das Abtreten des Herrn Thiers ist nur in dem gegenwärtigen Augenblicke durch seine Ursachen, und Folgen von Bedeutung. Man weiß hier, daß der Einfluß des Herrn Apponi, der die Einrückung der Note gegen den General Lebeau im Moniteur kategorisch verlangt hat, und auf dessen Vorstellungen sie endlich gegen die Ansicht der Mehrzahl der Minister eingerückt wurde, den Sturz des Ministeriums Thiers veranlaßt hat. In diesem Umstande aber liegt für die abtretenden Minister Etwas, daß sie dem Volke als Quasimärtyrer ihrer Ansichten, den Forderungen der heiligen Allianz, wie man hier noch immer die Nordmächte, um unangenehme Erinnerungen zu wecken, zu benennen liebt, gegenüber darstellt. Wer die Nationaleitelkeit der Franzosen kennt, weiß auch, was eine solche Ansicht für einen Einfluß hat. Dann aber ist der Tiers-parti, der seit dem 22. Februar sich sehr nahe an Herrn Thiers angeschlossen hatte, und der gegenwärtig entlassen werden soll, das eigentliche Lebensprinzip des Königs, in der Kammer, bei den Wählern, und in der Nation überall die Majorität. Grundsätze hat derselbe zwar nicht, aber er bildet die Massen, die materielle Kraft des Bürgerkönigthums. Der Enthusiasmus für den König existirt selbst in dieser Partei nicht mehr, und wenn er abermals durch ein ihm feindliches Doktrinair-Ministerium, oder auch nur durch ein ihm fremdes Ministerium ersetzt werden würde, so würde auch der letzte Rest von Anhänglichkeit erkalten, und es ist dieß in allen unvorhergesehenen Ereignissen von hoher Bedeutung. Es ist fern von mir zu glauben, daß diese Partei je eine Revolution machen sollte, aber es ist das auch nicht grade die Gefahr, sondern diese liegt darin, daß dereinst der Tiers-parti, die Bourgeoisie, sich vielleicht nicht mit Kraft einer Revolution, die eine andere Partei versuchen könnte, widersetzte. Ein solcher Fall wird aber immer mehr möglich, jemehr sich der König diese Klasse entfremdet, und wenn wir ein doctrinaires Ministerium bekommen sollten, so könnte ein solcher Tag näher sein, als ein Mensch glaubt. Ueberhaupt scheint die Regierung L. Philipps an einem Wendepunkte angelangt zu sein. Es ist ihr bis jetzt sehr vieles gelungen, und er kann beinahe von dem Glücke jenes Königs sprechen, dem der Fischer selbst den den Eumeniden geopferten Ring zurückbrachte. Ob er nicht dereinst auch von seinem Unglücke sprechen kann, entscheidet sich vielleicht durch das was er in dem Augenblicke, wo ich schreibe, beschließt, denn ich glaube nun einmal, daß die Verhältnisse höher gespannt sind als die Masse zu ahnen scheint.

Paris, vom 3. September. — Der König empfing vorgestern Abend in Neuilly den Grafen Molé, Herrn Guizot und die Generale Sebastiani und Guilleminot. Die drei Ersteren hatten auch gestern wieder Audienzen bei Sr. Majestät. „Das ministerielle Interregnum", sagt heute das doctrinaire Blatt la Paix, „scheint seinem Ende nahe zu sein. Gestern Abend hieß es, daß die Schwierigkeiten, die sich erhoben, ziemlich beseitigt wären. Mehrere Zeitungen haben behauptet, daß die Bildung des Kabinets durch ernste Meinungs-Verschiedenheiten über Fragen der inneren Politik verzögert werde. Wir glauben, daß diese Blätter durchaus falsch unterrichtet sind. Der einzige Punkt, worüber die Männer, die das neue Ministerium bilden sollen, sich noch nicht geeinigt haben, betrifft die Art und Weise, wie die verschiedenen Portefeuilles unter sie zu vertheilen sind."

Im Journal du Commerce liest man: „Durch den Telegraphen sind Nachrichten von dem Marschall Soult eingegangen. Er hat ein Schreiben vom Könige erhalten und fügt sich seinen Befehlen. Der Sohn des Marschalls, der Marquis von Dalmatien, wird morgen in Paris erwartet. Es ist nicht gut denkbar, daß vor der Ankunft des Marschalls irgend etwas Bestimmtes über die Zusammensetzung des Ministeriums entschieden werde. Sein Alter, seine Stellung und der an seine Hingebung ergangene Aufruf lassen nicht voraussetzen, daß der König irgend eine Combination genehmigen werde, ohne den Marschall zuvor gehört zu haben."

Man schreibt aus Toulon unterm 29sten: „Vor dem Könige beider Sicilien fand heute Morgen eine große Parade aller Truppen der Garnison, mit Einschuß eines Bataillons des 17ten leichten Regiments, statt, das gestern hier eingetroffen war, um nach Afrika eingeschifft zu werden. Der General-Major Beurmann führte die Truppen dem Könige vorbei. Nach Beendigung der Parade nahmen Se. Majestät den Hafen und die Rhede in Augenschein, wo Höchstdieselben mit Artilleriesalven begrüßt wurden. Der König wird morgen auf dem Dampfboote: Sphinx (also nicht auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe: Ferdinand VII., wie es früher hieß) die Rückkehr nach seinen Staaten antreten. Zur Begleitung geht auch noch das Dampfboot Phare mit."

Dem Journal de Paris zufolge, hat man bei der vorgestrigen Haussuchung in der Sebastians-Straße 860 Patronen, 471 Kugeln, 1 Pund Pulver und 16 Dolche, wovon 3 noch nicht ganz fertig waren, vorgefunden. Die 11 Personen, die verhaftet wurden, waren selbst mit Dolchen bewaffnet und leisteten einen so lebhaften Widerstand, daß zwei Stadt-Sergeanten verwundet wurden.

Am 31sten v. M. fand hier ein Schauspiel statt, dem die Journale kein besonderes Interesse abgewonnen haben, das aber in gewisser Hinsicht Wichtigkeit hat. Gegen 5 Uhr Nachmittag sah man über den Pont neuf den Armen-Leichenwagen fahren; ihm folgten Paar-

weise einige hundert Frauen aus der Handwerks- und Arbeiterklasse. Nach diesen kam ebenfalls Arm in Arm und Paarweise ein unabsehbarer Zug von Männern aus den mittlern Ständen und höhern Klassen, sämmtlich mit Immortellen in den Knopflöchern. Der Zug war so lang, daß in den Straßen an beiderseitigen Enden des Pont neuf Hunderte von Wagen über eine halbe Stunde im Weiterfahren aufgehalten wurden. Wem galt nun diese außergewöhnliche fast unerhörte Ehre? Einem armen als Patrioten bekannten Handwerker, der im Spital verschieden war.

Die Militair-Strafanstalt, zu welcher der Palast in St. Germain verwendet worden, ist vollständig eingerichtet. Werkstätten sind aufgestellt, welche die Gefangenen vollkommen unterhalten. Alle Soldaten, die zu einer Gefängnißstrafe von 1 bis 5 Jahren verurtheilt worden, werden nun nach St. Germain gesandt. Des Nachts sind sie in gesonderten Zellen und am Tage beschäftigen sie sich mit Schuhmacher-, Strumpfwirker-, Zimmermanns- und andern Arbeiten. Der Lohn steigt von sechs Sous bis zu einem Franken, wovon die Regierung jedoch die Unterhaltungskosten abzieht. Doch liefert sie das Brod umsonst.

Paris, vom 4ten September. — Im Journal du Commerce liest man: „Herr Guizot soll heute sein Ultimatum eingereicht haben; er verlangt fünf Plätze im Kabinette nach seiner Wahl besetzen und die Kammer auflösen zu können, falls das neue Ministerium in derselben nicht die Majorität haben sollte. Diese letzte Bedingung erschien übertrieben und sie ist verworfen worden. In den auf die ministerielle Combination bezüglichen Konferenzen sind mehrere Regierungs- und politische Fragen angeregt worden; man hat besonders über die Auflösung der Kammer und über die Intervention in Spanien verhandelt. Herr Guizot, ohne sich über diese Punkte auf eine kategorische Weise auszusprechen, hat nur erklärt, daß er nicht in das Kabinet eintreten würde, wenn er nicht der Majorität in der Kammer und im Conseil sicher sei. Darin liegt auch die ganze Schwierigkeit. Man willigt ein sich seiner Talente und seines Einflusses zu bedienen; man bietet ihm sogar eine hohe Stellung an; man will einige seiner Freunde auf das beste bedenken; man bewilligt ihm Alles, außer das, was er vor allen Dingen verlangt, die Majorität im Ministerrathe. Man will seine Person, aber nicht sein System; er aber stipulirt für sein System und spricht anscheinend von seiner Person mit der außerordentlichsten Bescheidenheit: der verhältnißmäßig unwichtige Posten eines Ministers des öffentlichen Unterrichts genügt seinem Ehrgeize. Das Betragen des Herrn Guizot ist bei dieser Gelegenheit dem des Herrn Thiers ganz entgegengesetzt gewesen. Er hat sich als den Repräsentanten einer Meinung dargestellt; er ist der Ansicht gewesen, daß ein Staatsmann nichts sei, ohne seine Partei. Hr. Thiers hatte geglaubt, allein allen Bedürfnissen der Regierung genügen zu können, ohne eine andere Sicherheit als seine eigene Wichtigkeit. Wir wissen nicht, ob sein Sturz ihn auf andere Gedanken gebracht hat; wenigstens hat sich sein muthmaßlicher Nachfolger eine Lehre daraus gezogen. Hr. Guizot will sich nicht einer Politik ohne Namen zugesellen; er will der Leiter eines doctrinairen Ministeriums und einer doctrinairen Kammer sein. Wenn sein Unternehmen gelingt, so wird das Land wenigstens keine Mißdeutungen mehr zu befürchten haben."

Gestern ist der Polizei-Präfektur der Befehl zugegangen, nur solchen Personen Pässe nach der Spanischen Gränze zu ertheilen, die auf unzweideutige Weise darthun können, daß besondere Geschäfte sie nach der dortigen Gegend rufen. Man sagt auch, daß den Präfekten der südlichen Departements der Befehl ertheilt worden sei, alle Personen, Flüchtlinge oder nicht, die von Spanien kommen, genau zu beaufsichtigen. Es sollen zu dem Ende eine große Anzahl von Polizei-Agenten, nach Bordeaux, Bayonne, Pau, Perpignan und nach der ganzen Pyrenäen-Gränze abgegangen sein.

Marseille, vom 29. August. (Spen. Ztg.) — Man hatte in Lyon die, an der Tafna, gefangenen Beduinen, etwa 150, auf ihrem Wege nach Paris, erwartet, sie sind indeß sämmtlich noch hier und in der Cavallerie-Kaserne, am Aixer-Thore, einquartirt. Die Regierung hat sie neu kleiden lassen, so daß sie, die früher in ihren schmutzigen Burnousen baarfuß umhergingen, jetzt ganz anständig, nach Türkischer Art mit Schuhen erscheinen. Sie sind hier schon ziemlich zu Hause, zeigen sich auf den Straßen, und finden besonders am Caffeetrinken Vergnügen, wobei der eine gestern unter Anderm, als man ihm, in dem Café des mille colonnes, mit Caffee regalirte, in gebrochenem Französisch äußerte: „das sei denn doch ganz anderer Caffee, als bei ihnen in Afrika!" Natürlich erregt selbst hier, wo man so viele fremdartige Costüme sieht, ihre Erscheinung Aufsehen; es giebt mitunter echt charakteristische Araber-Physiognomien unter ihnen, und Leute aller Alter, vom 20jährigen Jüngling bis zum 60jährigen, bärtigen Greise. Uebrigens herrscht hier viel Leben: der Hafen liegt voll von aus- und einladenden Schiffen, und auf den Werften wird viel gebaut und mitunter große Schiffe. Das 66ste Regiment, das kürzlich von Algier gekommen ist, war ebenfalls hier gewesen. — Merkwürdig sind ein Paar schöne 24-Pfünder, im Jahre 1828 in Algier von den Türken gegossen, dort von den Franzosen erbeutet, und welche auf Veranlassung des damaligen Kriegsministers Gérard, im Jahre 1830 oder 1831 dem Invalidenhause in Avignon zum Geschenk gemacht worden, und dort aufgestellt sind. Es sind unförmliche, rohe Geschütze; das Metall scheint indeß sehr gut zu sein.

Aus Paris in Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge, wäre der Graf Molé zum Conseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr

Persil zum Großsiegelbewahrer und Herr Gasparin zum Finanz-Minister ernannt worden. Die übrigen Minister werden noch nicht näher bezeichnet.

Spanien.

Madrid, vom 27. August. — Die Ruhe währt zwar fort, jedoch läßt sich aus manchen Umständen schließen, daß dieser Stille bald ein Sturm folgen wird. Das Ministerium hat sich nicht bloß noch nicht vervollständigen können, sondern mehrere seiner Mitglieder denken schon daran, sich zurückzuziehen; Landero und Gil de la Cuadra sollen schon ihre Dimission eingereicht haben. Herr Calatrava kann seine vielen und mannigfachen Geschäfte kaum bestreiten, weshalb dieselben sich in die Länge ziehen. Die Königin, die man ganz isoliren möchte, empfängt die ihrer Wahl aufgezwungenen Staatsmänner mit Gleichgültigkeit, oft mit unverholener Abneigung. Wenn die verschiedenen Ministerien durch die vielen Entlassungen leiden, so ist die Armee in keinem besseren Zustande. Die Offiziere ziehen sich zurück, fast alle der Arroganz der Unteroffiziere überdrüssig, die auf dem Wege, wie Garcia, ihr Glück machen wollen. — Bei dem Ministerium soll der Plan vorliegen, die Güter aller Emigranten mit Sequester zu belegen. Der Conseils-Präsident will 50,000 Mann von der National-Garde mobilisiren und eine neue Aushebung von 50,000 Mann ausschreiben. Auch soll zum Verkauf der Klöster und anderer Kirchengüter gegen baares Geld geschritten werden. Einige sprechen sogar von einem Zwangs-Anlehen. Es ist gewiß, daß die Minister vor keinem Opfer zurückweichen werden, um die Interessen der Staatsschuld zu bezahlen. — Die Karlisten, die in Cantavieja eine Position gefaßt haben, sollen im Begriff stehen, sich zu ergeben. — Am 23sten Abends sind auch 1069 Mann der Madrider Garnison von hier abmarschirt, um gegen die Karlisten in Alt-Kastilien und Guadalaxara zu ziehen; diese Kolonne steht unter dem Kommando des General Seoane.

Der Minister des Innern hat unterm 19ten d. folgendes Circular-Schreiben erlassen: „Nachdem durch das denkwürdige Dekret Ihrer Majestät der Königin-Regentin vom 13ten d. die Constitution von 1812 proklamirt worden, ist es eine der ersten und dringendsten Pflichten der Regierung, die Verwaltung aller Zweige des Staatsdienstes mit den Bestimmungen dieses Gesetzbuches in Einklang zu bringen, eben so wohl um unter jenen Zweigen eine vollkommene Uebereinstimmung herbeizuführen, als um einen jedenfalls nachtheiligen Widerspruch zwischen den administrativen Maßregeln und den Vorschriften der Verfassung zu vermeiden. Ihre Maj. glauben, daß die große Anzahl und die Verschiedenheit der Reglements und Einrichtungen, die für jeden Dienstzweig vorgeschrieben sind, die sofortige Annahme eines übereinstimmenden Systems unmöglich machen. Deshalb hat die Königin-Regentin beschlossen, daß die politischen Chefs, so wie alle übrigen dem Minister des Innern untergeordneten Beamten ihm die nöthigen Angaben und Aufschlüsse über ihre resp. Befugnisse zukommen lassen sollen, damit man mit genauer Sachkenntniß zu jener wichtigen Arbeit schreiten könne. Demnach fordere ich Sie auf, die in Kraft befindlichen Reglements mit der größten Aufmerksamkeit zu prüfen, um zu sehen, ob sie auch mit der Constitution von 1812 im Einklang stehen. Stoßen Sie auf Widersprüche, so benachrichtigen Sie den Minister des Innern davon, und geben Sie ihm die geeignetsten Mittel an, um durch neue Bestimmungen diese Widersprüche zu heben."

Der General Seoane hat das nachstehende Schreiben an sämmtliche Madrider Journale gerichtet: „Wenn ich meine ansehnliche Correspondenz eröffne, geht mir immer viel Zeit verloren mit dem Lesen anonymer Briefe, die mich benachrichtigen, daß Vereine, von denen ich nichts weiß und nichts wissen will, meinen Tod beschlossen hätten. Um den Schreibern Mühe und mir Zeit zu ersparen, erkläre ich hiermit: 1) daß ich die Verfasser der anonymen Briefe der Sorge für mein Leben überhebe; 2) daß ich, vor der Zeit grau geworden und eines Beines beraubt, Leben und Tod mit gleichgültigem Auge betrachte, und daß nichts, was sonst die Menschen beunruhigt, den geringsten Eindruck auf mich macht; mein Puls geht ruhig fort, und das Blut steigt mir nicht zu Kopfe; 3) daß es mir — der ich mich Isabellen II., der Regentin, der Freiheit und dem Glücke meines Vaterlandes ganz hingegeben habe — völlig einerlei ist, ob ich, wenn mir nur vergönnt ist, in ihrer Vertheidigung zu sterben, früher oder später, zu Madrid oder in Navarra begraben werde."

Herr C. Caldero ist zum Adjutanten des Generals Rodil ernannt worden, zu welchem Posten ihn Mina unter dem vorigen Ministerium mehreremale vergeblich vorgeschlagen hatte.

Es ist eine große Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der der Behörde den Ort anzeigt, wo sich die Herren Isturiz und Galiano verborgen halten. Wenn dieses Anerbieten keinen Erfolg hat, so sollen diejenigen Personen, die ihnen einen Zufluchtsort gewähren, oder die denselben kennen und ihn nicht anzeigen, als Feinde der bestehenden Institutionen und des Verbrechens der „Verletzung der Nation" für schuldig erklärt werden.

Aus Malaga wird unterm 19ten geschrieben, daß die Junta eine Adresse an die Königin gerichtet hat, worin es unter Anderem heißt: „Die Provinz Malaga würde einer Königin, die dem klagenden Vaterlande ihre erhabene Unterstützung gewährt, und ihm einen unzweideutigen Beweis ihrer mütterlichen Gesinnungen gegeben hat, ihren Gehorsam nicht verweigern. Allein die Umstände, welche die Erhebung der Provinz veranlaßten, haben nicht aufgehört. Deshalb wird die Regierungs-Junta auf ihrem Posten bleiben, bis die Repräsentanten der Nation, kraft des constitutionellen Gesetz-

buches versammelt, ihre unverjährbaren Rechte sichern und sanctioniren werden. Die Provinz Malaga ist durch eine schlimme Erfahrung von der Nichtigkeit aller politischen Programme überzeugt worden.“ Die Junta erklärt dann, sie habe alles Vertrauen zu der Königin, aber nicht zu den Staatsmännern, die sie umgeben.

Man vernimmt, daß zwei der angesehensten Handlungshäuser von Malaga ihre Geschäfte aufgeben wollen, da sie Bedenken tragen, dieselben inmitten der politischen Aufregung fortzusetzen. Andere Handlungshäuser in den größeren Städten Spaniens wollen, wie man sagt, diesem Beispiele folgen.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten liest man im **Temps** Folgendes: „Es will dem Ministerium Calatrava immer noch nicht gelingen, sich zu vervollständigen, und die Anstrengungen, die es macht, um zu ordnen und zu organisiren, scheinen ihm eben keinen Zuwachs an Popularität zu versprechen. Wie es denn immer in dem Paroxismus der Revolutionen zu gehen pflegt: in den Maßregeln der Regierung, um sich dem Ueberströmen der politischen Leidenschaften zu widersetzen, wollen die Revolutionsmänner sogleich Treulosigkeit und Verrath erblicken. Man darf sich daher nicht wundern, die liberalsten Minister, die Spanien noch je gehabt hat, mit Drohungen verfolgt zu sehen. Der General Seoane, dem anonyme Briefe das Schicksal Quesada's prophezeihen, antwortet in den Madrider Journalen auf diese feigen Drohungen durch ein Schreiben, welches eine Festigkeit der Seele und eine stoische Selbstverleugnung an sich trägt, die an die schönsten Charaktere des Alterthums erinnert. Indessen setzen die Dimissionen vieler Offiziere, die durch die Arroganz ihrer durch den Triumph in La Granja berauschten Subalternen entmuthigt und unlustig gemacht worden, so wie die Verweigerung des Eides von Seiten der ältesten und erfahrensten Beamten, das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit und zwingen seine Mitglieder zu Details-Arbeiten, die der Sorge für die großen Fragen, deren Lösung ihnen obliegt, Eintrag thun. In der That blieben noch, selbst nach der von Herrn Mendizabal versuchten Ausmerzung, viele Karlisten in öffentlichen Aemtern. Der Eid ist für sie ein wahrer Probierstein gewesen, und ihr Austritt beweist nur, daß sie nicht an ihrem Platze waren. Aber auch viele Liberale wollen sich der Wiederherstellung der Constitution nicht zugesellen, und dies beweist, was wir schon früher sagten, daß jeder Uebergang zu einer andern mehr oder minder vollständigen Verfassung die liberale Partei spaltet und veruneinigt. Dieser in der Laufbahn der Spanischen Revolution neue Umstand wird ohne Zweifel die Aufmerksamkeit der Cortes ganz besonders auf sich lenken, und muß reiflich in Erwägung gezogen werden, sobald es sich darum handeln wird, die Constitution durch neue Formen mit denen der anderen Repräsentativ-Regierungen in Einklang zu bringen. Die Errichtung zweier Kammern wird ein sicheres Mittel sein, um alle gemäßigten Liberalen, die sich gegenwärtig von einer durch die ultra-demokratische Partei unterstützten Regierung entfernen, zu vereinigen. Man darf nicht vergessen, daß sich von 1820 bis 1823 im Schooße der Cortes und der Regierung eine zahlreiche Partei gebildet hatte, die eben zu diesem Resultate gelangen wollte und die nur darin fehlte, daß sie zu schlechten Mitteln ihre Zuflucht nahm. Dies ist aber kein Grund, um ihre Existenz und die einflußreiche Stellung, die sie im Lande einnimmt, außer Acht zu lassen. Mittlerweile kann man die Zwietracht, die im Schooße der liberalen Partei herrscht, nur lebhaft bedauern. Sie muß dieselbe nothwendig schwächen und zwingt zu gleicher Zeit die Regierung, zu außerordentlichen Mitteln zu schreiten, um das, was ihr durch den Mangel an Eintracht entzogen wird, durch Energie zu ersetzen. — Der Krieg in Navarra unterliegt immer denselben Wechselfällen. Ein über Garcia errungener Vortheil, zu dem, wie man sagt, die aus Madrid gekommenen Truppen beigetragen haben, gleicht sich durch einen neuen Einfall des General Gomez in Galizien aus. Die Grenz-Journale versichern indeß, daß die Einwohnerschaften anfingen, es müde zu werden, den Nacken unter den erdrückenden Lasten dieses endlosen Krieges zu beugen. Die Regierung könnte denselben beendigen, wenn es ihr gelänge, den Enthusiasmus rege zu machen und einen Aufstand in Masse zu bewerkstelligen. Dies haben auch die Urheber der jetzigen Bewegung versprochen. Die Folge wird lehren, ob sie mehr versprochen haben, als sie halten können.“

Ein Englisches Blatt sagt: „Llauder, Cordova und Mina unterliegen dem Verdachte, daß jeder von ihnen in der jetzt in vollem Gange begriffenen Revolution in Spanien die Hand tief im Spiele gehabt und die Ereignisse so zu lenken gesucht habe, um sich zuletzt zum Diktator des Landes aufwerfen zu können. Llauder's ungeduldiges Temperament verrieth seine Pläne zu früh, und er verschwand von der Bühne. Cordova, nicht im Stande, seine Geldgier und unmäßige Eitelkeit zu bemeistern, verdarb es durch seine allzu handgreifliche Verbindung mit Frankreich; auch sein Ruhm ist dahin. Mina allein hat sich seinen großen Einfluß bewahrt, und sein neuestes verdächtiges Auftreten in Barcelona giebt dem Beobachter gerechten Grund zu der Vermuthung, daß er den jetzigen Kampf zu benutzen trachte, um sich erst zum Schiedsrichter zwischen der Königin und der Constitution, und dann zum Lord Protektor, dem Cromwell der Nation, aufzuwerfen. Es ist bemerkenswerth, ihn — den ältesten Sünder unter dem constitutionellen Haufen, den wahren Vater der Empörung und des Hochverraths — nun zu hören, wie er den Cataloniern Mäßigung predigte und sie ermahnte, den Zusammentritt der Cortes abzuwarten, bevor sie sich aussprächen. Sein Verfahren läßt sich nur durch die

Annahme erklären, daß er seine ganze Kraft ungeschwächt zusammenzuhalten wünscht, während die Königin und die liberalen Factionen sich im Parteihader erschöpfen. Zum Glücke jedoch rückt der König, Don Carlos, triumphirend vorwärts. Um sein patriotisches Banner, wo es entfaltet wird, schaart sich das Volk, und in kurzer Zeit wird er Spanien von aller Furcht, durch einen soldatischen Diktator geknechtet zu werden, befreien können."

Portugal.

Englische Blätter melden: „Die Auswanderung aus Portugal hat in so beunruhigendem Grade zugenommen, daß sie das Land fast mit Entvölkerung bedroht. Die schrecklichen Vorfälle, die sich unlängst in Brasilien ereignet, haben die Portugiesen von der Uebersiedelung dahin so wenig abgeschreckt, daß kaum ein Schiff dahin abgeht, ohne 70, 80 bis 100 Auswanderer mitzunehmen. — Das Land ist im Allgemeinen ruhig; nur zu Fundao, nordwärts von Lissabon, ward unlängst die erste Magistratsperson des Ortes ermordet. Auf dem Jahrmarkte zu Calhariz brachten einige Miguelisten dem Don Miguel ein lärmendes **Viva** aus, wurden aber derb abgeprügelt, und mit blutigen Köpfen heimgeschickt. — Ein Engländer, der im Begriff steht Portugiesische Nationalgüter zu kaufen, richtete an das auswärtige Amt in London die Frage, ob seine Rechte, falls in Folge eines Regierungswechsels die Nationalgüterverkäufe für ungültig erklärt würden, durch die Brittische Regierung geschützt werden würden. Lord Palmerston ließ ihm antworten, er könne keine Erklärung darüber abgeben, und müsse ihm selbst die Beantwortung seiner Frage überlassen.

England.

London, vom 3. September. — Die **Morning-Post** erzählt geheimnißvoll, der längere Aufenthalt eines mit einer erhabenen Person verwandten fremden Prinzen in England erkläre sich durch den Umstand, daß die Vermählung dieses Prinzen mit einer Englischen Dame von Range nicht unwahrscheinlich sei.

Die **Morning-Chronicle** enthält einen Artikel, in welchem sie es als gewiß annimmt, daß Herr Thiers aus dem Französischen Kabinet nur aus dem Grunde getreten sei, weil er eine völlige Losreißung vom Quadrupel-Traktat nicht verantworten zu können geglaubt habe. Der Ton dieses Blattes gegen Frankreich ist auffallend bitter. Es behauptet, Frankreich sei es mit Erfüllung jenes Vertrages nie rechter Ernst gewesen; die Sperrung der Nordgrenze habe die Zufuhren der Karlisten nicht gehindert, und die Abtretung der Fremden-Legion sei nur auf Erhaltung des Scheins berechnet gewesen. Auf dringende Vorstellung des Herrn Thiers wären am Ende freilich energischere Maßregeln beliebt worden, kaum aber sei die Nachricht von den Vorfällen in San Ildefonso angekommen, als plötzlich jede Unterstützung zurückgenommen worden. Wenn nun gleich ein Aufschub in Absendung der neugeworbenen Hülfs-Truppen aus Pau nicht allein zu rechtfertigen, sondern sogar als weise wäre anzuerkennen gewesen, so lange man nicht gewußt, ob die Königin die Constitution von 1812 anerkannt habe, so hätte, sobald man von diesem Umstande unterrichtet worden, mit der Unterstützung gleich fortgefahren werden müssen; denn die Rechte der Königin aus dem Quadrupel-Traktat hingen nicht im Geringsten von der Gestaltung der Verfassung ab, die sie anzuerkennen belieben möchte. Statt dessen aber habe Ludwig Philipp alle Unterstützung eingestellt, das Depot in Pau aufgehoben und seine damit nicht zufriedenen Minister entlassen. Einer auswärtigen Macht müsse sich die Frage aufdringen, ob es weise sei, mit einem Volke in Allianz zu stehen, das ein so verfassungswidriges und gefährliches Absorbiren der Ministerialgewalt zulasse. Nun werde freilich, fährt die **Morning Chronicle** fort, von gewissen Leuten behauptet, Herr Thiers habe eine Intervention verlangt, allein das sei nicht wahr; er habe nur auf vertragsmäßige Mitwirkung bestanden, die eben so wenig zur Intervention geworden sein würde, wie man die bisherige Mitwirkung Englands eine Intervention nennen könne. Die Frage sei auch für England von Interesse. Die Allianz mit Frankreich komme dabei in Frage. Sollte Ludwig Philipp in seinem jüngsten Beschluß rücksichtlich Spaniens verharren, so werde das freie Spanien auch wohl ohne Frankreich fertig werden.

Die **Morning-Post** enthält Nachstehendes über den in San Ildefonso verstorbenen Französischen Botschafter am Madrider Hofe, Grafen von Rayneval: „Der Graf von Rayneval war einer der tüchtigsten Diplomaten aus der Talleyrandschen Schule. Alle Politiker geben ihm den ersten Platz nach diesem großen Meister. Vor mehreren Jahren war er als Botschafts-Sekretair in London; auch begleitete er Napoleon auf dem Feldzuge nach Rußland und theilte alle Gefahren und Entbehrungen dieser unglücklichen Expedition. Bei seiner Rückkehr sah er zum erstenmale eine Polnische Dame, die später seine Gemahlin wurde. Er erfüllte die ihm übertragene schwierige Mission nach Madrid, nach den Instruktionen seines Herrn, wenn er dergleichen empfing, und nach eigenem Gutbefinden, wenn er zuweilen, unter den schwierigsten Umständen, völlig ohne Verhaltungs-Befehle war. Herr von Rayneval war kaltblütig, einsichtsvoll und scharfsinnig; mit einem Blicke übersah er den schwierigsten Gegenstand und sah alle Modificationen, die derselbe erleiden, so wie die Folgen, die er haben könnte, vorher. Er unterstützte Toreno und dann Isturiz, während er sich gehütet hatte, sich mit Mendizabal zu kompromittiren, den er für eine Kreatur Englands und durchaus für unfähig hielt, Spanien aus der kritischen Lage zu ziehen, in der es sich befindet.

Er fand von Natur keinen großen Geschmack am arbeiten, und wie ein Kind antwortete er oft der Aufforderung seiner Sekretaire nicht, wenn seine Gegenwart nöthig war; wenn er sich indeß einmal mitten unter seinen Papieren befand, so war seine Thätigkeit erstaunlich und er vollendete seine Arbeiten dann mit eben so großer Schnelligkeit, als er gezögert hatte, sie zu beginnen. Herr von Rayneval besaß ausgezeichnete Sprachkenntnisse; er sprach das Deutsche und Spanische mit großer Leichtigkeit, aber obwohl er das Englische verstand, so zeigte er doch den allen Franzosen eigenthümlichen Widerwillen, es zu sprechen. In der alten und neuen Literatur war er wohl bewandert. Voll Enthusiasmus für die Musik, war es unmöglich, wenn er sich am Pianoforte befand oder an seinen kleinen Familien-Konzerten Theil nahm, seine Aufmerksamkeit für die Gesandtschafts-Angelegenheiten zu gewinnen. Er komponirte mit Leichtigkeit, und man sah ihn oft, ohne sich um die Umstehenden zu kümmern, die Composition einer Lieblings-Arie verfolgen, oder bemüht, eine Melodie wieder aufzufinden. Es gab nie einen liebenswürdigeren Menschen. Seine Abende verlebte er im Kreise seiner Familie, die aus seiner Gemahlin, seiner Tochter, einer liebenswürdigen jungen Dame, und seinem Sohne, der bei der Gesandtschaft attachirt ist, bestand. Die Gräfin Rayneval ist eine der berühmtesten Schönheiten in Europa. Man hat in St. James noch nicht vergessen, welchen Eindruck sie in den Hofzirkeln hervorbrachte. Ihre Tochter ist eine talentvolle junge Dame. Das Aeußere des Herrn von Rayneval hatte auf den ersten Blick nichts Anziehendes; aber sein lebhafter und durchdringender Blick und vornehmlich seine mannigfache Unterhaltung zeigten bald den überlegenen Mann. Die Einfachheit seines Charakters hatte ihn in Madrid beliebt gemacht, und er wird stets von denen geachtet werden, die das Vergnügen hatten, ihn zu kennen."

Der Globe bemerkt, es wisse sich Niemand zu erinnern, daß das Arbeitslohn aller Art jemals so hoch gewesen sei, wie jetzt.

Man hatte über Charleston Nachrichten aus Mexiko bis zum 29. Juni, Veracruz bis zum 8ten und Tampico bis zum 15ten Juli. Die Stimmung war in allen Staaten Mexikos so unruhig, daß man die Auflösung des von Santana gestifteten Central-Systems befürchtete, so wie die Herstellung der Verfassung von 1824, für welche die Texianer anfänglich allein die Fahne erhoben haben wollten. Der einstweilige Präsident hatte abgedankt, und man glaubte, daß L. Alamo an seiner Stelle werde erwählt werden. General Filisola sollte vor ein Kriegsgericht gezogen werden. In Oaxana hatte, wie es hieß, das Volk die Garnison im Dominikaner-Kloster eingesperrt. Der Truppenmarsch gegen die Texianer war in Folge dieser Umstände eingestellt, inzwischen hatte General Urrea, der die Truppen in Matamoras befehligte, den Ankauf von 1000 Pferden beordert, doch wußte man nicht, ob er sie sich würde verschaffen können. In dem Dekret aus Mexiko in Betreff einer Zwangs-Anleihe von 2 Millionen Dollars wird das Maximum der von Einzelnen beizutreibenden Beträge auf 2000 Dollars bestimmt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. August. — Aus den bei der Pforte am 8ten d. eingegangenen Depeschen erhellt, daß der Kapudan-Pascha sich durch eine Landung in Mesurata in der Regenz Tripolis hervorgethan hat. Der Scheich dieses Distrikts hatte dem Sultan gehuldigt, sich erboten, jeden Tribut zu zahlen, den Se. Hoh. verlangen möchte, allein die Aufforderung Tahir Pascha's ihn zu besuchen, abgelehnt, auch erklärt, daß er eine Türkische Garnison nicht zulassen würde. Entschlossen, ihn für diese Vermessenheit zu strafen, segelte Tahir am 9. Juli mit seinem ganzen Geschwader ab, das 4000 Mann am Bord hatte, mit Inbegriff von 500 Reitern und 2600 in der Mescia gepreßten Mohren. Am 14ten bewirkten die Osmanen, von den kleineren Schiffen gedeckt, eine Landung. Die Araber waren nicht vorbereitet, sie hatten nur 700 Mann auf dem Fleck, die verschanzt in einer Art von Lager, durch eine Batterie von zwei Kanonen vertheidigt, lagen. Sie zogen sich nach zweistündigem Plänkeln zurück; es hatte auf jeder Seite ungefähr 40 Todte und Verwundete gesetzt. Zufrieden mit seinem Siege, verschanzte sich der Pascha in der von den Arabern verlassenen Stellung und hatte die Absicht, alle seine Vorräthe zu landen und dann weiter ins Innere vorzudringen. Der Scheich befestigte sich in der Stadt Mesurata; er hat eine disponible Macht von 12,000 Mann Fußvolk und 3000 Reitern unter sich. Die Einwohner haben ihre Viehheerden ins Innere fortgetrieben und sind entschlossen sich nicht zu unterwerfen. Tahirs Plan scheint höchst unverständig angelegt zu sein. Man wird ein System des Harcelirens befolgen und die Handvoll Menschen, die er mitgebracht hat, um so leichter vernichten, da er die Verbindung mit dem Geschwader, der Zufuhren wegen, offen halten muß. Die Hitze und der Sand Afrikas würden allein hinreichen, das kleine Heer, ehe 3 Monate verlaufen sind, zu Grunde zu richten. Wie viel vernünftiger wäre es gewesen, das Tribut-Erbieten des Scheichs anzunehmen.

Griechenland.

Patras, vom 7. August. — Nachdem das Englische Geschwader des Admiral Rowley sich in Malta neu verproviantirt, war dasselbe in geringer Entfernung von unserem Hafen vor Anker gegangen. Man glaubte Anfangs, daß diese Flotte den Auftrag habe, der Regierung gegen die Insurgenten beizustehen; in den letzten Tagen des Juli stießen indessen zu derselben noch vier Französische Linienschiffe, nämlich der „Jena" mit dem Contre-Admiral Hugon am Bord, der „Santi-Petri," der Dreidecker „Montebello" und die „Stadt Marseille."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu № 214 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 13. September 1836.

(Fortsetzung.)
Auch die Kriegs-Korvette „la Diligente“ und zwei Briggs gehören zu diesem Geschwader. Nachdem die beiden Befehlshaber sich untereinander verabredet, lichteten sämmtliche Schiffe die Anker. Am 5. August befanden sie sich im Golf von Athen. Einige wollen wissen, daß sie schließlich nach den Dardanellen, Andere, daß sie nach Alexandrien segeln würden. Zwischen den Englischen und Französischen Seeleuten herrscht das beste Vernehmen. Der Graf v. Armansperg hat den beiden Admiralen, während ihrer Anwesenheit in Athen, ein glänzendes Mittagessen gegeben. Tahir Pascha befindet sich mit der Türkischen Flotte in Tenedos.

Miscellen.

(Aus der Handelswelt.) Aus Riga sind in dem Zeitraume vom 1. Januar bis ultimo Juli d. J. nach dem Auslande verschifft worden: Flachs 46,562 Stk. erster Sorte, 62,705 Stk. zweiter Sorte, 12,844 Stk. dritter Sorte, 5365 Stk. Flachsheede; Hanf 22.480 Stk. erster Sorte, 12,368 Stk. zweiter Sorte, 14,246 Stk. dritter Sorte; Tors 8238 Stk.; Talg 525 Stk.; Blättertaback 4204 Stk.; Oel 3011 Stk.; Federposen 170 Stk.; Bettfedern 233 Stk.; Eisen 505 Stk.; rohe Schaaf- und Ziegenwolle 208 St.; rohe Rind- und Pferdehäute 57,086 St.; desgl. Kalb- und Ziegenhäute 26,512 St.; an Säsaat 1517 Tonnen; Schlag-Saat 157,714¼ Tonnen; Deddersaat 499 Tonnen; Hanfsaat 63,407 Tonnen; Segeltuch 3126 St.; Raventuch 2838 St.; Piepen- und Oxhoft-Stäbe 130,516 Stück, im Gesammtwerthe von 30,476,081 Rubel. Von diesen Produkten gingen allein nach England, an Flachs 37,446 Stk. 1r Sorte; 60,847 Stk. 2r Sorte; 12,282 Stk. 3r Sorte; 4800 Stk. Flachsheede, an Hanf 14,436 Stk. 1r Sorte; 7440 Stk. 2r Sorte; 7097 Stk. 3r Sorte; an Tors 7070 Stk.; an roher Schaaf- und Ziegenwolle 103 St.; an Schlagsaat 85,415¾ Tonnen, nach Belgien 45,485 Tonnen Hanf-Saat, nach Preußen 176 Tonnen Säsaat, nach Dänemark 1737 Stk. Blättertaback; nach Schweden und Norwegen 1178 Stk. Oel; nach Amerika 389 Stk. Eisen.

Zu Langenchursdorf, im Schönburg'schen, ereignete sich am 16. August eine schaudererregende That. Der Häusler Steinbach, ein roher, mit großen Verbrechen belasteter Mensch, der schon früher als Soldat sich schlechter Handlungen schuldig gemacht, auch schon einmal Zuchthausstrafe erlitten hatte, und seines jähzornigen, rohen Charakters halber auch hier stets gefürchtet wurde, kehrte am obgedachten Tage von Glauchau zurück, wo er seine wegen Dieberei in dortiger Amtsfrohnfeste verhaftete Tochter besucht, ihre Loslassung ungestüm verlangt, und deshalb nachdrückliche Zurechtweisung erhalten hatte. Wüthend darüber fällt er auf dem Rückwege den 70jährigen Gärtner Vogel aus Ebersbach auf freiem Felde an, schlägt denselben zu Boden und ermordet ihn auf der Stelle, wendet sich darauf gegen ein siebzehnjähriges, nicht weit davon sich befindendes Mädchen, schlägt auch dieses mit Fäusten darnieder, tritt es mit Füßen und mißhandelt es dergestalt, daß es in der Nacht vom 17ten auf den 18. August ebenfalls seinen Geist aufgiebt. Noch war seine Mordsucht nicht gestillt, und er wagte sich auch noch an einen Reisenden, der jedoch, während er den Wüthrich mit dem Regenschirm von sich abwehrte, nach Hülfe schrie. Einige Leute kamen auf diesen Hülferuf herbei, bemächtigten sich des Mörders, banden ihn und überlieferten ihn den Gerichten. Hier nun hat er die That gestanden, alle einzelnen Umstände dabei mit kalter Gefühllosigkeit erzählt, und als Beweggrund seines Verbrechens angegeben: der Teufel habe aus jenen beiden Ermordeten geblickt und diesem habe sein Angriff auch eigentlich gegolten!!

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh um 8 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Wendt, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Neisse den 10. September 1836.

Schultze, Königl. Proviantmeister.

Heute Morgen gegen 2 Uhr wurde meine liebe Frau geborene Weinbrich, von einem muntern Töchterchen glücklich eintbunden, dies erlaube ich mir allen werthgeschätzten Freunden und Verwandten hiermit anzuzeigen.

Breslau den 11. September 1836.

E. Nitschke.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heute, den 10. September, meine gute Frau, geb. Gräfin v. Salisch, welches ich, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeige.

Dalbersdorf den 10. September 1836.

v. Sichart.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 14ten: „Die Gunst des Augenblicks.“ Lustspiel in 3 Akten von E. Devrient.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink, und zwar

zu Stoberau,		zu Klink,			
117 Klaftern		76¼	Klftrn.	Weisbuchen-Scheitholz,	
253⅞	—	132⅞	—	Rothbuchen	dto.
44¼	—	9¼	—	Eschen	dto.
338	—	19¼	—	Birken	dto.
601¾	—	299½	—	Erlen	dto.
131⅞	—	—	—	Eichen	dto.
1555	—	1478¼	—	Kiefern	dto.
und 980½	—	91¼	—	Fichten	dto.

erster und zweiter Klasse

ferner	. . .	3¼	Klafter	Buchen Astholz	
5¾	Klafter	7⅛	—	Birken u. Erlen	dto.
41	—	3¼	—	Kiefern	dto.
9¾	—	41⅝	—	Fichten	dto.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Termin auf den 26sten September d. J. anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich daher in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr im Flößamts-Hause zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem ernannten Commissarius Regierungs-Assessor Krause abgeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung bemerkt wird, daß der vierte Theil der Kaufgelder im Termine als Angeld erlegt werden muß, daß aber bei Erfüllung der Taxe der Zuschlag des Holzes gleich im Termin erfolgt.

Oppeln den 2ten September 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliches Aufgebot.

Der ehemalige Servis-Rendant und Burgermeister Kosch zu Zarski im Königreich Polen, hat im Jahre 1801, als dieser Landestheil zu dem sogenannten Neu-Schlesien gehörte, für die drei vormals schlesischen Servis-Kassen zu Zarski, Wlodowice und Olstyn, welche er damals verwaltete, eine Caution von Einhundert Thalern mit dem schlesischen Pfandbriefe No. 3. auf Ober- und Nieder-Putschlau, Groß-Glogauer Kreises, bestellt. Diese Caution blieb im Gewahrsam der diesseitigen Behörden, weil sich im Jahre 1804 bei dem Tode des Kosch Defecte vorfanden. Später hat sich ergeben, daß wegen dieser Defecte keine Ansprüche an den Nachlaß des Kosch, also auch nicht an die von demselben bestellte Caution erhoben werden könnten. Die Erben des Kosch oder diejenigen, welche sich im Besitz des über die Niederlegung dieser Caution unterm 20sten Februar 1801 ertheilten Recognitions-Scheins befinden, sind indessen bisher nicht zu ermitteln gewesen. Es werden daher gegenwärtig die unbekannten Erben des Servis-Rendanten und Burgermeister Kosch und diejenigen, welche sich im Besitze des Recognitions-Scheins vom 20. Februar 1801 befinden, dessen Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, überhaupt Alle, welche auf die vorgedachte Caution aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem am 24sten October 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Geisler im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, ihre Ansprüche nachzuweisen und sodann das Weitere zu erwarten, andern Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen, der Recognitions-Schein vom 20. Februar 1801 für amortisirt erklärt und die Caution dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 4ten December 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße No. 2088. des Hypotheken-Buchs, neue No. 10. belegene, der Friederike Louise verehelichten Seifensieder Bursche, verwittwet gewesene Schmidt geb. Finger gehörige, auf 6339 Rthl. 4 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Haus, soll am 10ten März 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadtgerichts im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein, können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 23sten August 1836.

Das Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Mälzer-Mittel beschlossen hat, sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen, so werden in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert, ihre Forderungen bin-

nen 6 Wochen, spätestens aber in termino den 14ten October d. J., Vormittags um 10 Uhr bei unserm hierzu ernannten Commissario Herrn Rathssecretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls ohne Weiteres zur Theilung des vorhandenen Mittelsvermögens geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder und zwar nur auf Höhe des von einem Jeden der letztere aus dem Mittelsvermögen gezogenen Antheils werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten August 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des zur Bespeisung der hiesigen Reverber-Laternen erforderlichen raffinirten Rips-Oeles und einer kleinen Quantität Hanf-Oeles, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf den 23sten September c. Vormittags 11 Uhr anberaumt, in welchem Lieferungslustige vor dem Herrn Commissions-Rath Melcher, als unserm Commissario, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die dieser Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 9ten September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bau-Verdingung.

Es soll die Anfertigung eines Senkbrunnens von guten Brunnenziegeln in der kleinen Groschengasse, nebst dazu gehörigem Ständer, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist hiezu ein Licitations-Termin auf Freitag den 16ten d. M. angesetzt; es werden daher sachkundige Bau-Unternehmer hiermit aufgefordert: an erwähntem Tage um 11 Uhr Vormittags auf dem Fürstensaale sich einzufinden und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Die Baubedingungen, so wie der Anschlag selbst, sind täglich in der Rathsdiener-Stube bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau den 10ten September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nothwendiger Verkauf.

Die in hiesiger Nieder-Vorstadt sub Nro. 475. belegene Mühle des Grundmann, abgeschätzt auf 8326 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21sten November Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schweidnitz den 22sten April 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das den Heinrich Beckerschen Erben gehörige, zu Mallmitz sub Nro. 43. des Hypotheken-Buches gelegene und auf 7417 Rthlr. abgeschätzte Freigut soll am 15ten März 1837 Nachmittags 3 Uhr meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Lüben den 8ten September 1836.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Lindau, Freistädter Kreises, sub Nro. 28. belegene Papier-Fabrik, abgeschätzt auf 6479 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 27sten Februar 1837 anderweit an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stadt-Gericht und Justiz-Amt zu Deutsch-Wartenberg.

Bekanntmachung.

Der Großgarten-Besitzer Gottlieb Föhst in Althayn, hiesigen Kreises, welcher zugleich eine Mehlmühle und eine Lohmühle inne hat, beabsichtige die letztere zu translociren und auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden von der Mehlmühle ganz getrennt und entfernt aufzubauen, wozu er einer neuen Wehr-Anlage bedarf. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des Föhst hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 19. August 1836.

Königliches Landrath-Amt. Zieten.

Bekanntmachung.

Die Erbscholtisei des Gerichts-Scholz Großer in der Gemeinde Mittel-Peterswaldau, Reichenbachschen Kreises, abgeschätzt nach dem Nutzungswerth auf 8695 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Materialwerth auf 8173 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Gerichts-Kanzlei einzusehenden Taxe, soll am 17. Februar 1837 an unserer Gerichtsstelle subhastirt werden.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt zu Peterswaldau.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Nachlaßgläubigern des zu Landau, Neumarktschen Kreises, verstorbenen Bauer Ferdinand Starosky, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses unter seine Erben, in Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Landrechts bekannt gemacht. Canth den 16ten Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht als Gerichtsamt der Herrschaft Krieblowitz.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag der betreffenden Interessenten werden hierdurch die Erben der zu Militsch verstorbenen Verwalter Helena Krusche gebornen Elpel, überhaupt alle unbekannten Realprätendenten

der sub No. 2. zu Arnoldsdorf, Neisser Kreises, belegenen Papiermühle, welche der Papierfabrikant Franz Elpel besitzt,

ferner alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefs-Inhaber an den nachstehend bezeichneten Kapitals-Posten:

1) dem ex decreto vom 6ten Februar 1773 auf der Papiermühle No. 2. zu Arnoldsdorf im Hypothekenbuche sub Rubrica III. loco. 4. für die Lorenz Jockischsche Vormundschafts-Kasse zu Bielau eingetragenen Kapitale per 83 Rthlr. 8 Sgr. schles. oder 66 Rthlr. 20 Sgr. Preuß. Court., oder dem darüber ausgefertigten aber verloren gegangen Hypotheken-Instrumente vom 6ten Februar 1773;

2) dem ex decreto vom 19ten März 1781 auf der Papiermühle No. 2. zu Arnoldsdorf sub Rubr. III. loco 9. für die Johanna Zillersche Vormundschafts-Kasse zu Neisse eingetragenen Kapitale per 33 Rthlr. 10 Sgr., oder dem darüber ausgefertigten aber verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente vom 19ten März 1781;

3) dem ex decreto vom 13ten April 1792 auf der Papiermühle No. 2. zu Arnoldsdorf sub Rub. III. loco 11. für die Kirche zu Arnoldsdorf eingetragenen Kapitale per 100 Rthlr., oder dem darüber ausgefertigten Hypotheken-Instrumente vom 13ten April 1792, welches mittelst außergerichtlicher Cession vom 23sten Mai 1802 und gerichtlich anerkannt den 10ten resp. 16ten November 1827 an den Erzpriester Hauenschild zu Arnoldsdorf gediehen, und von dem Letzteren am 24sten Februar 1805 außergerichtlich der Giesnerschen Fundations-Kasse zu Polnischwette cedirt worden — in Betreff dessen noch besonders die unbekannten Erzpriester Hauenschildschen Erben;

4) dem ex decreto vom 31sten März 1789 auf dem Bauergute Nro. 54. zu Arnoldsdorf sub Rubr. III. loco 3. für die Kasse der Filial-Kirche zu Langendorf eingetragene Kapital per 40 Rthlr., oder dem darüber ausgefertigten und verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente vom 31. März 1789,

Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf den 24sten October c. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Locale zu Arnoldsdorf angesetzten Termine nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt, deshalb zum ewigen Stillschweigen verurtheilt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt, und die Kapitalskosten selbst im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Ziegenhals den 3ten Juni 1836.

Das Gerichts-Amt Arnoldsdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das Carl Gottfried Weißsche Bauergut No. 6. zu Dittersbach, Waldenburger Kreises, gerichtlich abgeschätzt auf 2061 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in hiesiger Kanzlei einzusehenden Taxe, soll auf den 17ten März 1837 Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Neuhauß nothwendig subhastirt werden. Zu diesem Grundstück gehören acht und 2/3 Kuxe an der Steinkohlen-Grube Ernestine zu Dittersbach, welche nach dem bergmännischen Aufstande vom 20sten Juni a. c. in 20 Jahren 4352 Rthlr. mithin pro Jahr durchschnittlich 217 Rthlr. Ausbeute getragen hat. Waldenburg den 28sten Juni 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhauß.

Bekanntmachung.

Die geschiedene Bauer Anna Rosina Klose, geborne Beyer und der Müllermeister Johann Carl Leuschner zu Sacherwitz haben vor Einschreitung ihrer Ehe die daselbst geltende Gütergemeinschaft laut gerichtlichen Vertrages vom 4ten d. M. gänzlich ausgeschlossen.

Breslau den 6. August 1836.

Das Müllersche Gerichts-Amt von Sacherwitz.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 6ten September 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Herrschaft Adersbacher Traiteurhaus-Pachtung.

Im Königgrätzer Kreise auf der äußersten Schlesischen Grenze bei Trautenau und den Schlesischen Städten Schönberg und Friedland liegt die allgemein bekannte Felsenstadt Adersbach, bei welcher das gelegene obrigkeitliche Traiteurhaus mit allen seinen Bestandtheilen und Stallungen, nebst der Rubrik der Abnahmsgebühr für den Einlaß in die Felsenstadt von den fremden besuchenden Gästen, zu verpachten ist. Da hiezu ein geeignetes Individuum, welches in der Kochkunst, als sonstiger Bewirthung der ankommenden mannigfaltigen, auch sehr hohen Gäste erfahren ist, gesucht wird; so werden alle hierzu geeignete Herren Unternehmer aufgefordert, binnen 8 Wochen a dato entweder portofrei schriftlich, oder mündlich ihre Offerte bei dem Herrschaft Adersbacher Direktorialamte, oder aber in Prag in der Wassergasse No. 701. II. bei der herrschaftlichen Buchhalterei abzugeben, oder allenfalls nach Belieben die Localverhältnisse dieses Traiteurhauses genau in Augenschein zu nehmen und sich hiebei mit den weiteren Pachtbedingnissen bekannt zu machen.

Vom Directorialamte der Herrschaft Adersbach, am 6ten August 1836.

Angekommene frische Gebirgs-Butter ist zu haben Bischofstraße Nro. 12.

Feuerspritzen-Ankauf.
Eine brauchbare, in gutem Zustande befindliche Dorf-Feuerspritze wird zu kaufen gesucht. Wer eine dergleichen abzulassen hat, beliebe seine Adresse in Breslau, Albrechtsstraße No. 25, im Comptoir gefälligst abgeben zu wollen.

(Flachwerke und Mauerziegeln 1ster Qualität) sind abzulassen und können bei gutem Wasserstande in billiger Schiffsfracht nach Breslau bezogen werden.
Maltsch a. O. im September 1836.
v. Füldner.

Literarische Anzeige.
Bei L. F. Rieger & Comp. in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Stöchiometrische Schemata
oder
Darstellung des chemischen Prozesses pharmaceutisch-chemischer Präparate in atomistischen Formeln
von
Christian Friedrich Mänle,
Doktor der Philosophie, Apotheker in Lahr, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
gr. 8. Velinpapier. Preis 1½ Rthlr.

Die
syphilitischen Krankheiten.
Vollständigste Abhandlung aller Formen dieser Krankheits-Familie, nebst Receptformeln der berühmtesten Aerzte Europas. Herausgegeben von einem praktischen Arzte.
15 Bogen gr. 8. Preis 1 Rthlr.
So manche Werke auch über syphilitische Krankheiten erschienen sind, so sind doch die wenigsten dem Arzte von praktischem Nutzen. — Vorliegende Schrift soll diese Lücke ausfüllen, indem sie alle Formen jener Krankheits-Familie im kleinsten Detail berücksichtigt.
L. F. Rieger & Comp.

So eben ist an alle Buchhandlungen versandt:
Griechisch-deutsches Hand-Lexicon
von
Dr. Gustav Pinzger.
Fortgesetzt von
Dr. Karl Jacobitz und Dr. Ernst Eduard Seiler.
In 8 Lieferungen. — 1ste Lieferung. Lex.-8. geh. 1836. 15 Sgr. Subscrpt.-Preis.
Ein ausführlicher Prospect über dieses wichtige Werk ist ebenfalls in jeder Buchhandlung (in Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, G. P. Aderholz, A. Gosohorsky, Ferd. Hirt, F. E. C. Leuckart, J. Max & Comp., A. Schulz & Comp. etc.) zu finden.
Leipzig, im Juli 1836.
J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

F. E. C. Leuckart'sche Lese-Anstalten.

Die mit unserer Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung verbundene, über 36,000 Bände starke
Leihbibliothek
wird fortwährend sogleich nach ihrem Erscheinen sowohl mit allen guten schönwissenschaftlichen, als auch mit historischen, geographischen und andern sich dazu eignenden Werken vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige Leser können mehrere hundert Bände auf einmal zum Wiederverleihen zu möglichst vortheilhaften Bedingungen erhalten.
Zu dem
Lese-Zirkel der neuesten Deutschen und Französischen Bücher
in welchem die besten Romane, Lebens- und Reisebeschreibungen, historische Werke ꝛc. mitgetheilt werden, können noch Theilnehmer beitreten.
Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau (am Ringe No. 52) und in Krotoschin am Ringe No. 431.



Stahl-Schreibfedern
neu erfundener
Masse
in höchster Vollkommenheit.
Von Hamburg sind so eben wieder bei uns eingetroffen:
Extrafeine geschliffene Stahl-Federn,
welche Stück für Stück approbirt sind.
Lords pens, zum Schönschreiben, das Dtz. 8 Gr.
Kaiser-Federn, die vollkommnen, d. Dtz. 16 Gr.
Napoleon's pens, Riesen-Federn, die Karte 18 Gr.
Sämmtlich mit angeschliffenen Spitzen — übertreffen Alles bisher zu Tage Geförderte.
In Breslau und Krotoschin erhält man dieses Fabrikat allein ächt bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
(in Breslau, am Ringe Nr. 52.)

In diesen Tagen empfing neuerdings eine Quantität ächt englische Velin-Zeichen-Papiere, in verschiedenen Größen und vorzüglicher Güte
die Papierhandlung
E. A. Schumann,
am Kränzelmarkt.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53).

Bei G. Müller in Nordhausen ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Die Destillirkunst,

oder praktische Anweisung zum Branntweindestilliren, für angehende Destillateurs bearbeitet. 8. broch. 5 Sgr.

Ausrechner, vollständiger Preußischer,

nach Scheidemünze, 30 Silbergroschen zum Thaler, von $\frac{1}{8}$ Pfennig bis zu 1 Thaler, nach Stücken, Pfunden, Ellen, Maaßen, und sonst im Handel vorkommenden Gegenständen von 1 bis 1000, genau berechnet. Nebst Reductions-Tabellen des neuen Preuß. Silbergeldes gegen Preuß. Courant, so wie des Preuß. Courants gegen Silbergeld, und Interessen-Tabellen von 3, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$ und 6 Procent, auf ein Jahr, 1 Monat und 1 Tag. 8. brosch. 15 Sgr.

Capitalisten, Kauf- und überhaupt handeltreibende Geschäftsleute nicht allein, sondern auch Hausfrauen in größeren Wirthschaften, bedürfen beim Ein- und Verkauf öfters eines treuen Führers, um Versehen zu vermeiden und Schaden abzuwenden. Allen diesen kann daher mit Recht dieses Hülfsbuch empfohlen werden.

In der M. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Blumenspende.

Für das reiferblühende Alter.

Vom Verfasser der **Beatushöhle.**

8. Mit 1 Stahlstich. 10 Sgr., gebdn. 12 Sgr.

Diese Gedichte sind ganz im Geiste der „Blüthen von Christoph Schmid" abgefaßt; jedoch sind sie für das schon mehr gereifte jugendliche Alter bestimmt. Sie werden den vielen Freunden des Verfassers der Beatushöhle ein willkommenes Geschenk sein, und ihnen aufs Neue bethätigen, wie sehr er ihre innige Liebe und Verehrung verdient.

Bei Vetter & Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Das schnurrige Sextet

oder Lachen erregender Wettstreit nationaler Witzfunken, Ausfälle, Anekdoten, Naivetäten, Späße, Bonmots und allerlei das Zwerchfell erschütternder Possen und Schnacken, Wopuchlei's des Böhmen, Istvanfy's des Ungarn, Häseli's des Schwaben, Staberl's des Oesterreichers, Nante des Berliners und Isak Flekeles des Juden. An's Licht gestellt durch Semper Lustig, Dr. der prakt. Lebensweisheit, Magister der Fröhlichkeit und Accoucheur der Hypochondristen und Mysanthropen. 8. geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers):

Praktisches Lehrbuch der

Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, sowie Wollengarne, echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, sowie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommende Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

C. W. Berthold: Praktisches Lehrbuch der

Baumwollen-, Leinen- und Seidenfärberei.

Oder gründliche Anweisung, Baumwollen-, Leinen- und Seidenzeug, so wie dergleichen Garn, in großen und kleinen Quantitäten, auf die leichteste und vortheilhafteste Weise echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über die Appretur der Baumwollen- und Seidenwaaren. Für Färber und Fabrikanten, so wie zum häuslichen Gebrauch. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis 25 Sgr.

Bei Wilh. Schüppel in Berlin sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen, zu Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Francke, Karl Ludw., Zeichnenlehrer am Seminar für Stadtschulen und am Königl. Friedr.-Wilh.-Gymnasium ꝛc. Die Elemente der Perspektive und Schattenlehre in Beziehung auf Naturzeichnen und Aufnehmen ganzer Gegenden im Freien. Für den Schul- und Selbstunterricht und als Anleitung zum leichteren Verstehen größerer Werke über Perspektive bearbeitet. Mit 5 Kpfrt. gr. 8. 1836. 20 Sgr.

Rockstroh, Dr. Heinr., das Mikroskop, oder Anweisung zur näheren Kenntniß und zum Gebrauche desselben Behufs einer belehrenden und nützlichen Beschäftigung in den Stunden der Muße; nebst Angabe wie die interessantesten mikroskopischen Objekte aus den drei Naturreichen aufzufinden, zu präpariren, aufzubewahren und zweckmäßig zu beurtheilen sind. Ein Geschenk für die reifere Jugend, so wie für Freunde der Natur überhaupt. 12. 1835. Mit 12 zum Theil illum. Kupfern. Gebunden. 1⅓ Rthlr.

Rockstroh, Dr. Heinr., Belustigungen für die Jugend beiderlei Geschlechts, durch Selbstanfertigung mannichfacher, leicht ausführbarer technischer Künsteleien und Spielwerke; faßlich dargestellt und auf die frühzeitige Erweckung des Kunstsinnes und der Ausbildung der Geschicklichkeit in Handarbeiten berechnet. Mit 18, größtenth. illum. Kpfrn. 4. 1836. Geh. 1¼ Rthlr.

Sachs, S., Königl. Reg.-Bauinspector, Elementarunterricht in der reinen und angewandten Mathematik, so wie in den damit in Beziehung stehenden Wissenschaften. Durchaus faßlich und praktisch dargestellt und für den Gebrauch in Kunst-, Gewerbe- und Bürgerschulen, auch zum Selbstunterricht entworfen. 3 Bde. in gr. 8. Mit 76 Kpfrt. 1835. 11⅓ Rthlr.

Jeder der 3 Bände, aus welchen dieses Werk besteht, ist auch einzeln und zwar unter nachstehenden Titeln zu haben: Band I. Lehrbuch der theoretischen und praktischen Arithmetik, gr. 8. 1⅓ Rthlr.; — Band II. Lehrbuch der reinen und praktischen Geometrie, gr. 8. mit 16 Kpfrt. 2½ Rthlr.; — Band III. Lehrbuch der angewandten Mathematik, oder Inbegriff alles Wissenswürdigen aus dem Gebiete der dynamischen, optischen und akustischen Wissenschaften. Mit steter Rücksicht auf die Anwendung für das Leben. gr. 8. Mit 60 Kpfrt. 7½ Rthlr.

Zu jedem dieser Lehrbücher ist auch gleichzeitig noch ein kurzer Abriß, als Leitfaden für den Lehrer beim Unterricht und als Anhalt für den Schüler bei seinen häuslichen Repetitionen, unter nachstehenden Titeln erschienen:

Sachs, S., kurzer Abriß der theoretischen und praktischen Arithmetik, gr. 8. ⅓ Rthlr.; — Abriß der reinen und praktischen Geometrie, gr. 8. ohne Kpfr. ½ Rthlr., mit 16 Kpfrt. 1½ Rthlr.; — Abriß der angewandten Mathematik, gr. 8. ohne Kpfr. 1¼ Rthlr., mit 60 Kpfrt. 4$\frac{7}{12}$ Rthlr.

Derselbe, Unterhaltende Verstandesübungen aus dem Gebiete der mathematischen Analysis. Schulmännern, Eltern und Erziehern gewidmet. Klasse I, II, III, IV. Heft 1. 8. 1836. Jedes Heft einzeln . 10 Sgr.

Ausführliche Prospekte über Plan und Inhalt der beiden letzten Werke sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Für die Herren Apotheker.

Folgende pharmaceutische Werke, gut gebunden und fast neu, habe ich zu sehr billigen Preisen zu verkaufen im Auftrage, als:

1) Hayne's Darstellung der offizinellen Gewächse. 12 Bände. Ladenpreis 120 Rthlr., für 60 Rthlr.
2) Brandt und Ratzeburgs mediz. Zoologie. 2 Bände. Ldpr. 17⅓ Rthlr. für 9 Rthlr.
3) Göbel's pharmaceut. Waarenkunde, beendigt durch Kunze. 2 Bde. Ldpr. 18⅔ Rthlr., für 10 Rthlr.
4) Dulk's Pharmacop. borussica. 2te Aufl. 2 Bände. Ladenpr. 6 Rthlr. für 4 Rthlr.
5) Niemann's Pharmacop. bataviae. 2te Auflage. Ladpr. 7 Rthlr. für 4 Rthlr.

Breslau den 12ten September 1836.

Ign. Jacobi,
Blücherplatz No. 2.

Wein - Notiz.

Obgleich der Genuss des gekelterten Weines bei gegenwärtiger Obstzeit der Gesundheit gewiss zuträglicher ist, als jedes andere Getränk, so hat die Mode ihn dennoch theilweise verdrängt. Diejenigen, welche noch den alten Brauch lieben, finden grosse Vorräthe zu den Zeit-Umständen angemessenen Preisen in der Wein-Handlung, Junkern-Strasse No. 2.

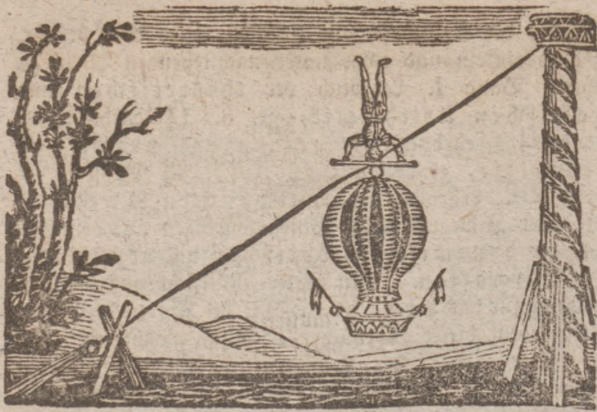
Harlemer Blumenzwiebeln.

Meine ächten Harlemer Blumenzwiebeln sind nun angekommen, die Qualité derselben ist ausgezeichnet schön, und empfehle ich solche laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Die erste Sendung
Elbinger Neunaugen
empfing mit gestriger Post
Christ. Gottl. Müller.

Die erste Sendung
Elbinger Bricken
erhielt per Post und offerirt
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße No. 21.



Einem verehrten Publikum hat W. Kolter die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß die am Sonntag annoncirte Vorstellung, verbunden mit dem großen brillanten Feuerwerk, welche durch den Regen verhindert wurde, heute Dienstag den 13. September, wenn es nur irgend die Witterung erlaubt, zuverlässig in dem Garten des Herrn Weiß stattfinden wird. Anfang halb 6 Uhr.

W. Kolter.

Die erste Sendung

Elbinger Neunaugen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt nebst

frischgeräuchertem Silber-Lachs

Friedrich Walter,

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Die ersten

mar. Elbinger Neunaugen

empfing gestern pr. Post und offerirt

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße No. 15.

Neue Elbinger Bricken

erhielt und empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,

Neumarkt- und Katharinenstr.-Ecke Nro. 12.

Die erste Sendung neuer Elbinger Bricken erhielt mit gestriger Post und offerirt

F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

Ein brauner langhaeriger Hühnerhund, welcher auf den Namen Rollo hört, ist in den letzten Tagen des Monat Juli in Breslau abhanden gekommen. Von dem jetzigen Aufenthalte desselben wird Nachricht an den Amtmann Böhm in Polanowitz bei Breslau höflichst erbeten; um ersteren gegen ein gutes Douceur abholen lassen zu können.

*** Wohnungs-Anzeige. ***

Eine freundliche Wohnung im Bürgerwerder, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Beigelaß, in der ersten Etage, ist Termino Michaelis zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der Weinhandlung im Krollschen Bade.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Walbauer, Kaufmann, von Möhringen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schubert, Professor, von Glogau. — In der gold. Gans: Hr. Manteufel, Geh. Regier.-Rath, von Oppeln; Hr Sack, Bürger, von Kalisch; Hr. v. Usedom, von Melochwitz; Hr. v. Evans, Kaufm., Hr. Zawadzky, Bürger, beide von Warschau; Hr. Minken, Kaufm., von Minks; Hr. Chylinski, Kreis-Kommissar, von Gostyn. — Im gold. Baum: Hr. v. Blacha, von Thule; Hr v. Garnier, von Beutenhof; Hr. Nagel, Partikul., von Grottkau; Hr. Großmann, Kaufm., von Thannhausen; Hr Krause, Fabrikant, von Dyherrnfurth. — Im weißen Adler: Hr. v Lonczkowski, aus Polen. — Im Rautenkranz: Hr. Breitkopf, Apotheker, von Nikolai. — Im blauen Hirsch: Hr Korb, Hüttenrath, von Jakobswalde; Hr Mathieu, Negoziant, aus Frankreich; Hr Heynemann, von Schweidnitz; Justizräthin Elsner, von Gleiwitz. — Im gold Zepter: Gutsbesitzerin v. Obierzierske, von Rusko — Im deutschen Haus: Hr. v. Ealowski, aus Polen — Im Hôtel de Silésie: Hr. Peisker, Gutspächter, von Zindel; Herr Frietsch; Kaufm., von Grottkau; Hr. Francke, Kaufm, von Neisse. — Im gold. Hecht: Hr. Haakh, Kaufm, von Heilborn. — Im gold. Hirschel: Hr Bernstein, Kaufmann, von Odessa. — Im Pokoihof: Hr Bernstein, Kaufm, von Benschütz; Hr. Mameluk, Kaufm, von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. Stubenrauch, Pastor, von Gottesberg, Hummerei No. 3; Hr Dr. Beschorner, von Parchwitz, am Graben No 25; Hr. Gnosdek, Erzpriester, von Bärwalde, Hr. Hänsel, Religionslehrer, von Gleiwitz, beide Schuhbrücke No. 37.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.